

Easy Ride oder ein Chip als Billett

Ehrgeiziges Projekt der Verkehrsunternehmen rollt an

Das 1998 vorgestellte Konzept Easy Ride hat die ersten Hürden genommen und bewegt sich auf die konkrete Verwirklichung zu. Die Verantwortlichen bei den Verkehrsunternehmen zeigen sich zuversichtlich, dass das elektronische Billett mit dem Komfort eines Generalabonnements flächendeckend eingeführt werden kann. Schwierigkeiten sind allerdings absehbar, praktische Umsetzungsversuche werden noch dieses Jahr beginnen.

Nkm. Luzern, 12. April

Eine Chip-Karte soll bis in 5 oder 6 Jahren die herkömmlichen papierenen Fahrausweise der öffentlichen Transportunternehmen ablösen. Wer ein Fahrzeug des öffentlichen Verkehrs (ÖV) benutzt, soll automatisch registriert werden; die Aufforderung zum Zahlen kommt hinterher in Form einer Monatsabrechnung – ein Verfahren, wie es beim Telefonieren seit je üblich ist. Die elektronische Fahrtenregistrierung eines ÖV-Kunden wurde unter dem Namen Easy Ride im Dezember 1998 erstmals vorgestellt und ist seither als Konzept in verschiedenen Bereichen vorangetrieben worden. Dies erklärte *Paul Blumenthal*, Leiter der SBB-Division Personenverkehr, an einer Pressekonferenz im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern. Die Chancen für Easy Ride seien intakt, zog Blumenthal Bilanz.

Abklärungen zur Akzeptanz

Getragen wird das Projekt von den SBB, der Post und dem Verband öffentlicher Verkehr (VÖV). Die von ihnen beauftragte Arbeitsgruppe hat im Sommer 1999 eine Marktstudie durchgeführt. Danach erklärten 70 Prozent der Befragten, dass sie auf Easy Ride umsteigen würden. Der «gläserne Fahrgast», dessen Fahrdaten allesamt gespeichert werden, ist bisher offensichtlich nicht zum Schreckgespenst geworden, das solche Entwicklungen behindern würde. Auf die Datenschutzprobleme müssen die Promotoren von Easy Ride dennoch ein besonderes Auge werfen.

30 Prozent der Befragten glauben, dass sie die neue Bequemlichkeit vermehrt zur Benützung des ÖV bewegen würde: In der Tat würde Easy Ride seinen Benützern einen Komfort bieten, über welchen heute lediglich die Inhaber von Generalabonnements verfügen. Das Konzept erfasst nämlich nach der Idee seiner Erfinder nicht nur die SBB, sondern alle Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs. Vorläufig sind alle Unternehmen bei der Stange geblieben, wie VÖV-Prä-

sident *Christophe Stucki*, Direktor der «Transports publics genevois» (TPG), in Luzern erklärte.

Die Benutzung von Easy Ride als Ziellösung kann nicht erzwungen werden. Deshalb muss und wird es auch später in irgendeiner Form Papierbillette geben. Und als dritte Form ist ein sogenanntes E-Ticket vorgesehen, eine Chip-Karte als Cash-Card, wobei die Fahrwünsche des Kunden vom zuvor gespeicherten Betrag abgebucht werden. In diesem Fall wird also weiterhin zuerst bezahlt und dann gefahren. Ein wesentlicher Vorteil von Easy Ride bleibt freilich auch beim E-Ticket erhalten: die genaue Zuteilung des Fahrerlöses zwischen den einzelnen beteiligten Transportunternehmen.

Nahverkehr hat Probleme

Mit der Einführung des E-Tickets wird es ziemlich vorwärtsgehen, es kann eine Vorstufe zur Easy-Ride-Karte sein. Es sei durchaus möglich, dass einzelne im Nahverkehrs tätige Transportunternehmen es beim E-Ticket als Ziellösung bewenden lassen, erklärte Stucki. Ausschlaggebend wären dabei Kostengründe, denn die Ausrüstung vorhandener Fahrzeuge mit der neuen Erfassungselektronik und auch das aufwendige Abrechnungswesen werden nicht billig sein. In einem internen Bericht der Arbeitsgruppe Nahverkehr Easy Ride heisst es deshalb ausdrücklich, dass das E-Ticket die beste Lösung für den Nahverkehr sei. Freilich wäre mit einer solchen Entwicklung die flächendeckende Wirkung von Easy Ride in Gefahr. Blumenthal betonte jedoch, dass Easy Ride trotz solchen Aussichten vorangetrieben werden solle: Heute gebe es im Ticketing-Bereich noch keine regionalen «Insel-Lösungen», die mit einem Gesamtkonzept nicht kompatibel wären; in zwei Jahren aber wäre der Zug für Easy Ride wahrscheinlich abgefahren.

Zwei Erfassungssysteme

Für die Datenerfassung für Easy Ride sind zwei Systeme in Erprobung. Beim ersten – in der Version der Firmen Hayek Engineering und Häni Proelectron – findet die Erfassung beim Ein- und Aussteigen an den Türen statt. Dieses System soll in einem Feldversuch mit freiwilligen Testpersonen ab November 2000 auf der SBB-Linie Genf-La Plaine und auf zwei TPG-Linien getestet werden. In der zweiten Variante – der Version von Siemens und Ascom – wird die Easy-Ride-Karte

während der Fahrt im ganzen Fahrzeugraum erfasst. Ein entsprechender Feldversuch läuft ab Januar 2001 auf der SBB-Linie Laufenburg/Frick–Basel–Mülhausen. Wahrscheinlich wird sich eine Kombination aus beiden Systemen durchsetzen. Blumenthal hofft, dass Easy Ride bis zum Jahr 2005 – in dem auch die erste Etappe von Bahn 2000 vollendet sein soll – als Begleitsystem funktionieren wird.